

# Inhalt

## 1. TEIL

	Ein Lagebericht .....	9
1.1.	Das Dilemma psychologischer Therapie .....	11
1.2.	Psychologische Therapie: Ein neuer Integrationsversuch .....	18
1.2.1.	Psychologische Therapie ist ein pädagogischer Vorgang .....	18
1.2.2.	Bindung als besondere Qualität sozialer Interaktionen .....	18
1.2.3.	Die Funktion erster Bindungen .....	21
1.2.4.	Was war psychologische Therapie am Anfang ihrer Geschichte? .....	24
1.3.	Praxis psychologischer Therapie und gesellschaftliche Entwicklung .....	29
1.3.1.	Das Problem der sozialen Integration .....	29
1.3.2.	Schwache und besonders schwache erste Bindungen .....	32
1.3.3.	FREUDs erste Überlegungen zur Psychotherapie .....	35
1.4.	Psychologische Therapie bei sozialer Ausgrenzung .....	37
1.4.1.	Einsichten in die eigene schwache erste Bindung .....	37
1.4.2.	Die frühe Mutter-Kind-Beziehung .....	41
1.4.3.	Familienangenehmere psychologische Therapie .....	46
1.4.4.	Noch ein Blick auf die Anfänge der psychologischen Therapie .....	49
1.5.	Die erste Bindung als Modell hilfreicher sozialer Beziehungen ...	52
1.5.1.	Von der frühkindlichen Sexualität zur besonderen sozialen Beziehung .....	52
1.5.2.	Die Sicht FREUDs auf frühe Eltern-Kind-Konflikte .....	53
1.5.3.	BOWLBYs Weg "von unten" oder die Genese sozialer Beziehungen .....	58
1.5.4.	ROGERS' Hypothese über die zwischenmenschlichen Beziehungen .....	65

## 2. TEIL

	Weitere Erkundungen im unübersichtlichen Gelände .....	69
2.1.	Was hat Bindungs- und Beziehungsfähigkeit mit Übertragung und Gegenübertragung zu tun? .....	71
2.1.1.	Neue Form und alter Inhalt .....	71
2.1.2.	Der pädagogische Prozeß als Erkenntnisquelle .....	77
2.2.	Neurosen und Entwicklungsbehinderungen .....	87
2.2.1.	Übertragungsneurosen können überwunden werden .....	87
2.2.2.	Das neurotische Trauma .....	91
2.2.3.	Die Geschichte der Neurose .....	95
2.3.	Die Natur des Menschen .....	103
2.3.1.	Welcher Natur sind unsere Eigenschaften? .....	103
2.3.2.	Das Lernparadigma .....	107
2.3.3.	Das Vererbungsparadigma .....	110
2.3.4.	Die Entschlüsselung der "Begabung" .....	111
2.4.	Der medizinische Krankheitsbegriff reicht nicht mehr aus .....	120
2.4.1.	Auch Krankheiten haben eine Geschichte .....	120
2.4.2.	Psychologische Therapie hat einen anderen Krankheitsbegriff ....	126
2.5.	Bindungsqualitäten .....	134
2.5.1.	Prägnante Individualität - ein Grundprinzip der Natur .....	134
2.5.2.	Die erste feste Bindung dient der Absicherung der Sozietät .....	139
2.5.3.	Besondere Bindungsleistungen (z.B. Krankenpflege) .....	144
2.6.	Frühe Mutterentbehmung .....	148
2.6.1.	Entsteht Stärke aus Schwäche? .....	148
2.6.2.	Die Schwäche hinter der Stärke .....	154
2.7.	Die Elternrollen in ihrer nichtoffiziellen Gestalt .....	162
2.7.1.	Mütterlichkeit .....	162
2.7.2.	Väterlichkeit .....	172

2.8.	Theorie und Praxis in der psychologischen Therapie .....	176
2.8.1.	Klinische Psychologie und Psychoanalyse lassen sich nicht voneinander trennen .....	179
2.8.2.	Der universitäre Beitrag zum Erkenntnisgewinnungsprozeß .....	181
2.8.3.	Die Probleme der Konzeptentwicklungen außerhalb der Universitäten .....	183
2.9.	Bewußtsein, Gesellschaftlichkeit und klinische Praxis .....	190
2.9.1.	Bewußtsein als aktiver Selbstbezug .....	190
2.9.2.	Bedingungen für die Einschränkungen des Bewußtseins .....	194
2.9.3.	Das sogenannte Unbewußte ist in erster Linie Bewußtsein .....	195

### **3. TEIL**

	Annäherung an die Praxis der psychologischen Therapie .....	201
3.1.	Psychologische Therapie bei Entwicklungsbehinderung .....	203
3.1.1.	Das geteilte Gesundheitssystem erschwert den Zugang .....	203
3.1.2.	Die klinische Psychologie muß offensiver mitwirken .....	205
3.1.3.	Der psychotherapeutische Anteil der Heilkunde .....	206
3.1.4.	Die spezifischen Gesundheitsrisiken des Menschen .....	209
3.2.	Mütterlichkeit als therapeutische Grundhaltung .....	215
3.2.1.	Mangelnde Mütterlichkeit in der Psychotherapie .....	215
3.2.2.	Gefährdete Mütterlichkeit während der Neurosenentwicklung ...	216
3.2.3.	Das Prinzip ursprünglicher Mütterlichkeit .....	219
3.2.4.	Die gesellschaftliche Gefährdung von Mütterlichkeit .....	220
3.3.	Familienannäherung in der psychologischen Therapie .....	227
3.3.1.	Familie und soziale Integration .....	227
3.3.2.	Gesellschaftliche Einschränkungen von sozialer Integration .....	233

3.4.	Die familienangeneherte psychologische Therapie .....	242
3.4.1.	Familienangeneherte psychologische Therapie richtet sich an Individuen .....	242
3.4.2.	Familienangeneherte psychologische Therapie ist familienergänzend .....	245
3.4.3.	Familienangeneherte psychologische Therapie wirkt einfach und konkret .....	246
3.4.4.	Familienangeneherte psychologische Therapie und Herkunftsfamilie .....	249
3.4.5.	Familienangeneherte psychologische Therapie braucht einen eigenen Raum .....	251
3.5.	Die Institutionsqualität der familienangeneherten psychologischen Therapie .....	255
3.5.1.	Die Behinderungserfahrungen der psychologischen Therapeuten .....	255
3.5.2.	Das Bindungsangebot der psychologischen Therapie .....	258
3.5.3.	Die Voraussetzungen für das Bindungsangebot eines psychologischen Therapeuten .....	261
3.5.4.	Wirkungen familienangeneherter psychologischer Therapie auf das System der Familie .....	265
3.5.5.	Die Anfänge der familienangeneherten psychologischen Therapie .....	266
3.6.	Einzelner und Gruppe .....	269
3.6.1.	Die Bindung eines Klienten an seinen Therapeuten als Wirkzentrum .....	269
3.6.2.	Die Familie als Modell für die Verschränkung von Einzelnen und Gruppe .....	270
3.6.3.	Mutter-Kind-Bindung und Gruppenbeziehungen .....	274
3.6.4.	Gruppenbeziehungen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen .....	276
3.6.5.	Die Familie (die psychologische Therapie) führt den Einzelnen in die Gruppe ein .....	277

3.7.	Mutter - Lehrerin - psychologische Therapeutin: Ein Vergleich .....	281
3.7.1.	Wie konkrete Mütterlichkeit entsteht .....	281
3.7.2.	Warum einer Lehrerin die mütterliche Haltung schwerfällt .....	287
3.7.3.	Mütterlichkeit als historisch neue Haltung einer psychologischen Therapeutin .....	289
3.8.	Der Krankheitsbegriff der pädagogisch-psychologischen Therapiekonzeption .....	293
3.8.1.	Der Therapeut entscheidet, ob ein Mensch krank ist .....	293
3.8.2.	Psychologische Therapie braucht ein revidiertes Krankheitsmodell .....	295
3.8.3.	Unsere Krankheiten sind Produkte unserer eigenen und der allgemeinen Geschichte .....	297
3.8.4.	Elemente eines klinisch-psychologischen Krankheitsbegriffs .....	300
3.9.	Sprechen als leitende Tätigkeit in der psychologischen Therapie .....	304
3.9.1.	Sprechen oder durch Sprechen organisierte Tätigkeit determiniert auch die psychologische Therapie .....	304
3.9.2.	Sprache als Ebene spezifisch menschlicher Realität .....	306
3.9.3.	Sprachgrenzen als Grenzen der Fähigkeit, Ähnlichkeit festzustellen .....	311
3.9.4.	Perspektiven gesellschaftlicher und individueller Sprachentwicklung .....	312
3.10.	Im Sinne einer Zusammenfassung: Das Ende der psychologisch-therapeutischen Beziehung .....	316
	Literatur .....	327